

Achtung vor ungebetenen Gästen: Invasive Neophyten bedrohen unsere heimische Natur

Der Frühling ist da und mit ihm beginnt die Zeit, in der unsere Gärten und die Naturlandschaft in der Gemeinde aufblühen. Doch nicht jede Pflanze, die sich bei uns wohlfühlt, gehört auch hierher. Sogenannte **invasive Neophyten** – gebietsfremde Pflanzen, die sich unkontrolliert ausbreiten – stellen eine **ernsthafte Gefahr** für unsere heimische Artenvielfalt, für Bauwerke und teilweise auch für unsere Gesundheit dar.

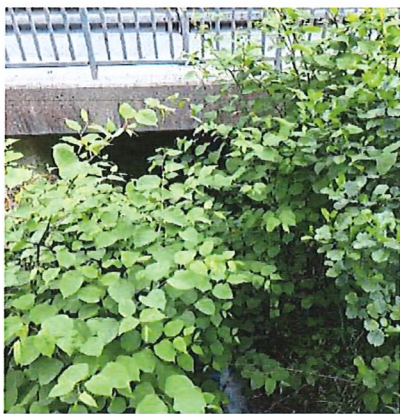
Warum ist das ein Problem?

Invasive Pflanzen haben bei uns keine natürlichen Fressfeinde oder Krankheiten, die ihre Ausbreitung bremsen. Sie verdrängen heimische Pflanzenarten, was wiederum Auswirkungen auf Insekten, Vögel und andere Tiere hat, die auf diese heimischen Pflanzen angewiesen sind. Einige Arten verursachen zudem hohe Kosten durch Schäden an Infrastruktur oder erfordern aufwendige Bekämpfungsmaßnahmen.

Die „Hauptdarsteller“ im Überblick

Hier sind vier invasiven Neophyten, die auch in unserer Region vermehrt auftreten:

1. Japanischer Staudenknöterich



Erkennen: Große, herzförmige Blätter, bambusartige, rötlich gefleckte Stängel. Kann bis zu 3 Meter hoch werden.

Gefahr: Das Wurzelwerk ist extrem aggressiv und kann Asphalt, Hausmauern und Drainageleitungen zerstören.

Entfernung: **Nicht einfach abschneiden oder ausreißen!** Das fördert das Wachstum. Die Pflanze muss mitsamt der Wurzel ausgegraben werden. Entsorgung nur über den Restmüll oder eine professionelle Kompostierung (nicht in den eigenen Gartenkompost!).

2. Drüsiges Springkraut (Indisches Springkraut)



Erkennen: Hohe Pflanze mit purpurroten Blüten und markanten Kapsel Früchten, die bei Berührung aufplatzen und die Samen meterweit schleudern.

Gefahr: Verdrängt heimische Pflanzen an Bachufern und führt zu Ufererosion, da es im Winter abstirbt und der Boden ungeschützt bleibt.

Entfernung: **Vor der Blüte** (ca. Mai/Juni) knapp über dem Boden ausreißen. Die Wurzeln sind flach und leicht zu entfernen.

(links: Springkraut ohne Blüte/ rechts: mit Blüte)



3. Kanadische und Riesen-Goldrute



Erkennen: Hoher Wuchs mit leuchtend gelben Blütenrispen im Spätsommer.

Gefahr: Bildet dichte Bestände und verdrängt heimische Blumenwiesen, was Nahrungsquellen für Bienen und Schmetterlinge zerstört.

Entfernung: **Vor der Samenreife** (Juli/August) mitsamt Wurzeln ausreißen oder mehrmals im Jahr tief abmähen, um sie auszuhungern.

(links: ohne Blüte / rechts: mit Blüte)



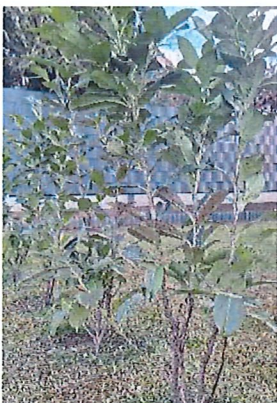
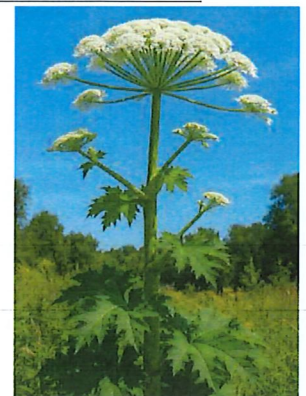
4. Riesen-Bärenklau



Erkennen: Bis zu 4 Meter hoch, riesige Blütendolden, gezackte Blätter.

Gefahr: Der Pflanzensaft enthält Stoffe, die in Verbindung mit Sonnenlicht zu **schweren Verbrennungen und Blasen auf der Haut** führen!

Entfernung: **Nur mit Schutzanzug, Handschuhen und Brille!** Wurzelstock tief ausstechen. Falls auf Öffentlichen Flächen entdeckt → Gemeinde oder KLAR! Managerin kontaktieren. (links: ohne Blüte → JETZT ENTFERNEN / rechts: mit Blüte)



Ein besonderer Hinweis: Der Kirschlorbeer

Oft als pflegeleichte Hecke geschätzt, ist der Kirschlorbeer ein klassisches Beispiel für einen **invasiven Neophyten**. Vögel fressen die Beeren und verbreiten die Samen in umliegende Wälder, wo die Pflanze heimische Sträucher verdrängt. Während der Kirschlorbeer in der Schweiz bereits verboten ist, wird er in Österreich noch immer verkauft. **Bitte verzichten Sie beim Neupflanzen auf den Kirschlorbeer und setzen Sie auf heimische Alternativen** wie Hainbuche, Liguster oder Kornelkirsche.

Was können Sie tun?

Erkennen: Informieren Sie sich über die Pflanzenarten.

Entfernen & Entsorgen: Bekämpfen Sie Neophyten auf Ihrem eigenen Grundstück. Achten Sie auf die korrekte Entsorgung über den Restmüll, um eine weitere Verbreitung zu verhindern.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe, unsere heimische Natur zu schützen!

Rückfragehinweis: Jennifer Plöschberger, MSc

KLAR! Ossiacher See Gegendtal

+43 664 127 6796

jennifer.ploeschberger@mittelkaernten.at

www.klima-ossiacherseeegendtal.at

„Dieses Projekt wird aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Programms „KLAR! Ossiacher See Gegendtal“ durchgeführt.“